Schulnachrichten.

I. Allgemeines.

Dem Schulberichte vom Jahre 1890 ist noch hinzuzufügen, daß am 17. März die mündliche Reifeprüfung der Schüler Löser und Quell abgehalten wurde. Den Vorsitz führte bei dieser Prüfung wiederum Herr Konrektor Dr. Gebhardt aus Leipzig als Königlicher Prüfungskommissar. Nach bestandener Prüfung erhielten beide Abiturienten die Sittenzensur I = völlig befriedigend und in den Wissenschaften die Hauptzensur IIb = gut. Der erstere war gesonnen, nach seiner Schulzeit sich dem Kaufmannsstande zu widmen, der andere wählte das Steuerfach zu seinem künftigen Lebensberufe.

Am 27. März fand im Zeichenzimmer der Realschule die öffentliche Prüfung der Klassen II—VI statt, welcher ebenda am 28. März vormittag 11 Uhr die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler folgte.

Durch Konferenzbeschluß vom 21. Februar wurde das Stipendium aus der Realschulstiftung dem Schüler der 3. Klasse Oskar Thieme aus Hartha zugesprochen, das Grünewaldstipendium aber dem Konfirmanden William Köhler verliehen.

Bücherprämien, beziehentlich Beihilfen zur Anschaffung von Büchern erhielten vorige Ostern die Schüler Felix Werner, Hugo Beyer, Oskar Steuer und Paul Zacharias. Mit einer öffentlichen Belobigung wurde Arthur Weber, mit der Zuwendung eines Teiles jener Grünewaldstiftung Walther Schädlich bedacht.

Vorige Ostern verließen außer den schon genannten Abiturienten noch 17 Schüler die Anstalt, welche sich teils dem praktischen Leben zuwandten, teils andere Schulen aufsuchten. Es waren dies die Schüler: Walther Döhler, Alfred Haberkorn, William Lange-Böttger, Walther Quaas, Walther Schädlich, Arthur Seidel und Arthur Wilde aus Klasse III; William Börner, Curt Fabian, Paul Grude, Paul Lasch aus Klasse IV; Fritz Döhler, Theodor Haase, Gustav Kinder und Max Kirsten aus Klasse V; Hugo Lüttich und Oskar Mebnert aus Klasse VI.

Das neue Schuljahr begann mit der Aufnahmeprüfung am 14. April. Es hatten sich hierzu 17 angemeldete Knaben eingefunden, von denen 12 in die 6. und 4 in die 5. Klasse aufgenommen wurden. Ein Schüler bestand das Examen für die 3. Klasse.

Am 15. April begann der Unterricht mit gemeinsamer Morgenandacht, nach welcher die neuen Schüler die Schulgesetze ausgehändigt erhielten, zu deren gewissenhafter Erfüllung sie ernstlichst ermahnt wurden.

Am 23. April fand zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert gemeinsam mit dem Kollegium der Bürgerschule im großen Prüfungssaal derselben ein Festaktus statt, dessen Programm folgendes war:

I. Choral: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

II. Festrede über das Fremdwort in unsrer Muttersprache, gehalten von Herrn Dr. phil. Pfau.

III. Chorgesang: Herr, deine Güte reicht, soweit die Wolken reichen, Motette von Grell, vorgetragen vom Schülerchore.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV. Schülervorträge: Der Rhein von Byron, vorgetragen von Albin Michael;
Le corbeau et le renard von Lafontaine, vorgetragen von Felix Werner;
Le roi de Perse von Florian, vorgetragen von Hugo Beyer;
God save the King, vorgetragen von Otto Friebel;
1870, aus Römplers Rautenblättern, vorgetragen von Oskar Thieme.

V. Allgemeiner Gesang: Den König segne Gott!

Die Aufstellung und Durchführung des Programms war für diesmal der Realschule zugefallen. Da die Festrede des Herrn Dr. Pfau beifällig aufgenommen wurde, so ist derselbe ersucht worden, sie in gegenwärtigem Berichte abdrucken zu lassen.

Sie lautet:

Hochverehrte Festversammlung!
Liebe Schüler!

Wiederum ist der herrliche Festtag erschienen, an dem das gesamte Sachsenvolk nach schöner, alter Sitte einmütig die Geburtstagsfeier seines allverehrten Königs Albert begeht. — Mit erhabenem Selbstgefühl und freudigem Stolz blicken wir hinauf zur edlen Gestalt unseres Heldenfürsten. Ein mächtiges, erhebendes Dankgefühl durchzieht heute unsere Brust, und aus dem Munde von Millionen entsteigt zum Throne des Beherrschers aller Welten das heiße Gebet:

„Den König segne Gott,
den er zum Heil uns gab!"

Ja, zum Heil ist er uns gegeben: er, der sich als Kriegsherr und Friedensfürst gleich rühmlich bewährt hat. — Weit hinaus, bis in fernste Länder hat die Ruhmesgöttin ehrende Kunde getragen von seinen Heldenthaten; alle Welt hat erfahren, was er einst als Kronprinz in so manchem blutigen Kampfe vollbracht hat, wie er in so mancher heißen Schlacht sich üppigen Lorbeer zum grünen Siegeskranz pflückte. Jene schweren, gewitterschwülen und sturmbewegten Tage liegen jetzt weit zurück. Ihnen folgte eine lange Zeit gedeihlicher Ruhe, in der er sich als Friedensfürst bethätigen konnte. Denn kaum hatte der Held das eherne Racheschwert in die Scheide gesteckt, da fügte es die unerforschliche Vorsehung, daß er die Zügel der Regierung seines Landes ergreifen mußte, und der unerschrockene Verteidiger des Vaterlandes, der erprobte Kämpe für die Rechte seines Volkes, wurde zum Vater seiner Unterthanen. Als solchem ist es ihm ein Herzensbedürfnis, sich eins zu wissen, mit seinem treuen Volke; mit unbefangenem Blick und gerechtem Urteil steht er den schweren Staatsgeschäften vor, und wo es gilt, harte Schicksalsschläge zu mildern, da ist er mit raschem Entschluß hilfreich zur Stelle. Unter seiner weisen Regierung blüht unser liebes Sachsenland frisch und fröhlich empor; denn der geliebte König ist eifriger Beschützer von Kunst und Wissenschaft, von Handel und Gewerbe. Auf allen Gebieten zeigt sich ein mächtiger Aufschwung, eine gedeihliche Fortentwicklung begünstigt und gefördert von einer langen kriegslosen Zeit.

Ist es doch unserm allverehrten König vergönnt gewesen, bisher in stetem Frieden zu regieren; seit zwei Jahrzehnten schon herrscht Waffenruhe nicht nur in unserm engen Vaterlande, sondern überhaupt im ganzen großen Deutschland, an dessen Einigung unser König regsten Anteil nahm, er, einer der wichtigsten Begründer und Erhalter des deutschen Staatsbaues. Seit jenem Tag, als der lauschenden, staunenden Welt die Nachricht von der ungeahnten Erstehung eines neuen deutschen Reichs gebracht ward, sind die Geschicke Sachsens aufs innigste verbunden mit denen Deutschlands: Steht dieses groß da, so ist auch Sachsen mächtig; mit der Förderung der Einheit des deutschen Reiches hebt unser König das Ansehen seines eignen Landes. Und diese Einheit ist der Segen des deutschen Vaterlandes; nur durch diese Einheit konnte der deutsche Adler zu seiner gewaltigen Machtfülle gelangen, so daß er durch den Schlag seiner markigen, schwungvollen Fittiche das Ausland in banger Bewunderung erhält. Jetzt herrscht keine Zwietracht mehr unter den deutschen Brüderstämmen. Als Söhne einer Mutter, der edlen, schwertbegürteten Germania, kennen sie nur noch einen Feind, den Gegner jenseits der Grenze.

Und wie sie dieses einmütige Zusammenhalten im letzten ruhmreichen Kriege mit der wuchtigen Eisenwehr in der Hand gezeigt haben, so bekunden sie auch jetzt wieder ihre Zusammengehörig-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keit, wo es gilt, einen andern, nicht minder gewaltigen Kampf mit den Waffen des Friedens gegen das Ausland auszufechten. Es heißt, den alten tiefeingewurzelten Einfluß der Fremde zu untergraben, ihre angemaßten Vorrechte anzugreifen und allmählich ganz zu vernichten. Mit allem Eifer wird dieser schwere Kampf aufgenommen. Darum tritt deutscher Gewerbfleiß überall, sowohl in seiner eigenen Heimat als im Ausland, auf allen Weltmärkten, als mächtiger, neuerstandener Nebenbuhler dem ausländischen gegenüber und strebt, sich eine ehrende Stellung zu erobern. Wenn diesem Vorgehen zum größten Teil verlockender Gelderwerb mit zu Grunde liegen mag, so ist doch seit einer Reihe von Jahren ein ähnlicher Streit entbrannt, dessen Endzweck aber ein rein idealer ist: Wir meinen den Angriff auf jenen fremdländischen Einfluß, der auf unsres Volkes eigensten und kostbarsten Besitz, auf den Hort des deutschen Volkstums gerichtet ist: auf unsre edle deutsche Muttersprache. Seit langer, langer Zeit, seit Jahrhunderten schon überfluten fremde Wörter unsere Muttersprache wie falsche Münzen und erhalten sich im Umlauf. In kläglicher Weise wird dadurch der gediegene Wert unsrer deutschen Sprache verringert. In dieser Hinsicht Hilfe zu schaffen, der deutschen Muttersprache zu ihrem Hausrecht im eigenen Lande zu verhelfen, das ist der Grund und der Endzweck des eben angeführten Kampfes. Derselbe hat schon große erfreuliche Fortschritte zu unseren Gunsten gemacht, um so mehr, da er nicht mehr Sache einzelner Privatpersonen ist! Nein, die höchsten Kreise begünstigen ihn; viele Behörden, Verwaltungen und Vereine nehmen thatkräftigsten Anteil. Wenn auch der Erfolg bisher nicht besonders augenfällig gewesen ist, so ist derselbe doch immerhin thatsächlicher Erfolg. Möge dieses Streben einen gedeihlichen Fortgang nehmen! Möchten die edlen Formen des deutschen, eigenartigen Sprachgebäudes immer reiner bei dem allmählichen Verschwinden und Zertrümmern der fremdländischen, stillosen Zopfverkleidung an den Tag treten!

Ehre jedem Deutschen, der dies Werk in rechter Weise fördern hilft! — Uebertriebener Eifer würde hier sehr schaden. Denn nicht jedes Fremdwort kann und soll von unsrer Sprache fern gehalten werden; wir können dieselbe nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben. Es giebt viele unentbehrliche Fremdwörter, die der Verkehr uns zuträgt, z. B. Bezeichnungen fremder Erzeugnisse, fremder Einrichtungen usw. Diese müssen beibehalten werden, ebenso alle sog. Lehnswörter, d. h. diejenigen eingebürgerten Fremdwörter, die im Laufe langer Zeiten bei uns allmählich ein echt deutsches Gepräge angenommen haben, wie z. B. die franz. Wörter Dutzend, Thron, Schleuße, Lanze, Soldat; die slav. Wörter Zeisig, Stieglitz, Kiebitz, Schöps, Quark, Kummet, Dolch, Petschaft; italienische z. B. Spaß, Speise, Stiefeln, Salat, Baß usw. Solche Fremdwörter und Lehnswörter sind eine wirkliche Bereicherung der Sprache. — Nur von überflüssigem Fremdwörterschwall soll die Sprache gereinigt werden. Ist dies geschehen, ist der fremdländische Ueberguß in Trümmer zerschlagen, dann wird unsre hehre Muttersprache beim Ausland nicht mehr Gegenstand des Spottes und der Verhöhnung sein, wie dies leider bisher oft der Fall war. Nicht mit Unrecht machen sich die Franzosen darüber lustig, daß bei uns jeder um pardon bitte, merci sage, adieu dem Scheidenden zurufe; daß man promeniere, soupiere, diniere, daß Schneider und Schankwirt nur noch Tailleur, Restaurateur, Hôtelier heißen wolle; daß das Reisen in Deutschland bequem sei, denn mit Französisch könne man sich überall verständigen. Die Speisekarte, Menu, sei französisch, wenn man fortfahren wolle, ginge man nach der Station, löse hier ein Billet, schreite über den Perron nach dem Waggon, lasse vom Conducteur das Billet coupieren. Dann mache man es sich im confortablen Coupé bequem, participiere an der allgemeinen amüsanten Conversation usw. Tausenderlei ähnliche Abgeschmacktheiten werden uns nicht ohne Grund vorgehalten. Die Ehre der Muttersprache muß die Ehre des Volkes sein; sie rein zu halten, ist unsre Pflicht. Die Angelegenheit ist von so hoher nationaler Wichtigkeit, daß wir eine kurze Zeit dabei verweilen wollen.

Es kann leider nicht zu unserm Ruhm gesagt werden, daß kein Volk eine so ungeheuere Anzahl von Fremdwörtern besitzt wie das unsrige; schätzt man dieselben doch auf etwa 80000. Zu ihrem Verständnis mußten eine Reihe Bücher entstehen, die nur den Zweck haben, die in Sprache und Schrift vorkommenden Fremdwörter zu verdeutschen. Wir besitzen soviel Fremdwörterbücher als die anderen Kulturvölker zusammengenommen, nämlich etwa 100 Stück. Für den übertriebenen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fremdwörtergebrauch bei uns ist aber kein Grund in unsrer Sprache selbst zu finden. Man sollte meinen, nur eine arme Sprache könnte zu Fremdwörtern greifen. Die unsrige ist aber inbezug auf ihren Wortschatz eine der reichsten der ganzen Erde; denn sie besitzt über 200000 Wörter. Und außerdem vergrößert sie ihren Wortschatz immer mehr durch Neubildungen. Im letzten Jahrhundert allein sind deren eine sehr stattliche Anzahl geschaffen worden, die als eine wirkliche Bereicherung und Verschönerung anzusehen sind, wie z. B. Volkstum, Thatsache, Reinheit, Frühstück, Schriftsteller, Bereich, schweigsam, selbstredend, schneidig und eine Masse anderer. — Warum also bei einer solchen Blüte unserer Sprache noch die Fremdwörter? Der Hauptgrund hierfür ist wohl zunächst in der Lage unsres Vaterlandes zu suchen. Deutschland ist das Herz von Europa, es ist und war der Knotenpunkt für den europäischen Verkehr, sowohl im Krieg als auch im Frieden. Den zweiten Hauptgrund für das Fremdwörterunwesen bietet der Nachahmungstrieb unsrer Landsleute, die gerne fremdländische Sitten, Gebräuche, Moden usw. zu den ihrigen machen. Ganz besonders zeigt sich diese Sucht auf sprachlichem Gebiet. Dem Deutschen erscheinen fremde Wörter oft viel wohlklingender, einschmeichelnder; darum verbrämt er seine Rede gern mit fremdem Flitter. — Schließlich möchten wir noch den Lern-Eifer unsres Volkes anführen, das nicht mit Unrecht das gelehrte genannt wird. Vielleicht nirgends wird soviel auf die Aneignung fremder Sprachen gegeben als bei uns. Auch dieser Thatsache verdanken wir offenbar viele Fremdwörter, zumal griechische und lateinische.

Die Berührung Deutschlands mit den Nachbarländern ist besonders stark seit dem 17. Jahrhundert geworden, sowohl im Krieg als auch im Frieden. Dies zeigt sich auch in der Sprache, dem Spiegel der Geschichte, denn zahllose Fremdwörter überschwemmen eben seit jener Zeit, etwa seit dem dreißigjährigen Kriege, unser Vaterland. Ja, wir müssen geradezu sagen, seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts ist das Fremdwort zu einer schwerdrückenden Plage geworden. Man sollte billig erwarten können, daß sich diese Fremdwörter wenigstens zum großen Teil in einer so langen Zeit zu deutschen Lehnswörtern hätten umgestalten müssen. Dies ist aber nicht der Fall. Sie haben in der Mehrheit ihr augenfälliges, ausländisches Gepräge beibehalten. Diese auffallende Erscheinung hat ihre Begründung in einer Art pedantischem Rechtsgefühl der Deutschen, das sich eben in den letzten Jahrhunderten ausgebildet hat und das vielleicht ein Ueberbleibsel aus dem dreißigjährigen Kriege ist, als Deutschland sein Selbstbewußtsein fast ganz verloren hatte. Man sträubt sich nämlich bei uns, ein fremdes Wort unsrer eigenen Sprache anzupassen, dasselbe unsern Gesetzen zu unterwerfen. Peinlich behält man die fremden Schriftzeichen bei, obgleich dieselben bei uns vielleicht gar nicht vorhanden sind oder doch nach deutscher Art ganz anders zu lesen wären. Wir erinnern z. B. an französische oder englische Orthographie, an Accents, Cedillen, Tilden u. ä. Wenn andere Völker Fremdwörter entlehnen, so drücken sie fremde Laute, die sich bei ihnen nicht finden, durch nahegelegene, ähnliche aus. Wer merkt es den französischen Wörtern écrevisse, étiquette, souper, fauteuil an, daß sie die deutschen Krebs, stecken, Suppe, Feldstuhl sind? Oder wer sieht in vielen italienischen Ausdrücken wie Garibaldi, Allighieri, Bandito den deutschen Ursprung durchschimmern? Auch wir sollten immer fremde Wörter zu unserm Eigentum erheben, indem wir fremdländische Laute durch ähnliche einheimische wiedergeben, etwa franz. j durch sch, oder ç durch s, ital. ch durch k, span. ll durch lj usw. Freilich würden dadurch die fremden Wörter uns zunächst sonderbar aussehen, weil sie eben deutsch eingekleidet sind. Aber Zeit und Gewohnheit würden auch diese Neubildungen heiligen. Es würden so manche sonderbaren Aussprachen verschwinden, wie z. B. das unglückliche to-ast für tohst u. a.

Jedoch nicht nur deutsche Orthographie sollten Fremdwörter annehmen; ebenso wichtig ist die deutsche Betonung. Besonders von den Gebildeten wird mit einer merkwürdigen Zähigkeit an der ausländischen Betonung festgehalten. Man ist sich gar nicht recht bewußt, wie sonderbar sich diese abweichende Betonung bei uns ausnimmt. Bringen wir solche fremde, besonders französische Betonungen in unsre Sprache herein, so haben wir zwei Stilarten an einem Gebäude. Wie lächerlich würden gotische Spitzfenster in einem römischen Gebäude aussehen! Diese sonderbare Zweiseitigkeit finden wir im Deutschen ganz gewöhnlich, selbst bei Wörtern, die eigentlich längst eingebürgert sein sollten, beim gewöhnlichen Volke es auch thatsächlich sind. Wir erinnern z. B. an das Wort Fabrik.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dies Wort ist längst bei uns eingeführt; sein Begriff läßt sich kaum durch ein anderes deutsches Wort von derselben Kürze treffend wiedergeben. Das Volk spricht es durchaus als Lehnwort aus Fábrick. Der Gebildete bemüht sich aber immer und immer wieder mit einem rührenden Eifer Fabrik zu sagen, damit das unglückliche Wort immer wieder, trotz seines erlangten Heimatsrechtes, als ruheloser Fremdling gekennzeichnet werde. So lange ein Wort wirklich Fremdwort ist, wollen wir es als solches aussprechen. Hat sich aber das Volk, in solchen Dingen allein maßgebender Richter, für seine Annahme ausgesprochen, dann sollten wir es auch als unser Besitztum anerkennen. Im deutschen Kleide ist es unser; „jedem das Seinige", nach preußischem Wahlspruch. In dieser Beziehung können wir noch viel von unsrer eigenen Vergangenheit lernen, von jenen Zeiten, wo die Deutschen noch ein erstaunliches Feingefühl in sprachlichen Dingen hatten: wir meinen das Mittelalter. Da wurden Fremdwörter in kurzer Zeit zu Lehnswörtern umgewandelt; waren sie auch nicht wurzelecht, so mußten sie sich doch ganz deutschen Gesetzen fügen, mußten sogar an jenem Vorgange teilnehmen, den wir als deutsche Lautverschiebung bezeichnen. Dadurch wurde unsere Sprache außerordentlich bereichert; viele Wörter, die jetzt ein so ehrbares, urdeutsches Aussehen haben, wie z. B. „Schuster", sind nichts destoweniger fremdes Lehensgut. Ein kurzer Hinweis auf die Geschichte des Lehnswortes wird uns sofort aufklären, welchen Wert die wirkliche Umgestaltung von Fremdwörtern für unsre Sprache haben kann und muß.

Schon in jenen altersgrauen Zeiten, als unsere Urahnen von den Gebieten des Indus nach Europa zogen, nahmen sie von Volksstämmen, die sie auf ihrem lawinenartigen Vordringen berührten, bez. unterdrückten, Wörter auf, wie z. B. Hanf, Silber. Jedoch können wir hier in dieser Beziehung meist nur Vermutungen aufstellen. Klarer werden die Verhältnisse beim Eintritt der Germanen in geschichtliches Licht. Schon zur Zeit Christi Geburt hatten die Deutschen Handelsverkehr mit dem röm. Reiche; darum gingen schon damals viele Ausdrücke des Latein, die sich auf Handel und Verkehr beziehen, in das Deutsche über, wie z. B. Münze, Pfund, Straße, Meile, Kiste, Sack, Esel. Mit der Uebernahme des Weinbaues nahmen unsere Vorfahren die damit zusammengehörigen Ausdrücke aus dem Latein mit auf, also Wein, Most, Kelter, Trichter u. s. f. Die alten Deutschen lernten erst von den Römern die Anfangsgründe der Baukunst, was sich auch aus den damals entlehnten Wörtern kundgiebt: Mauer, Keller, Speicher, Kammer, Dom, Fenster, Zelle, Wall, Pfoste, Pfeiler, Pfahl, Ziegel. Auch das ganze häusliche Leben der alten Germanen wurde durch die römischen Einrichtungen allmählich beeinflußt, daher die ursprünglich lat. Bezeichnungen bei uns: Kissen, Schachtel, Schemel, Butter, Fest, Feier, Koch, Schüssel, Kessel, Tisch; ebenso sind viele naturwissenschaftliche Ausdrücke urspr. lat.: Zwiebel, Veilchen, Rose, Rettich, Pferd, Kaninchen, Körper, Gurgel und hundert andere. Der Einfluß des Latein wird dann wieder besonders stark, als die Bekehrung der Germanen durch Latein sprechende Mönche ins Werk gesetzt wurde. Dieselben wurden die Träger einer ganz neuen Bildung; fast alles, was mit dieser zusammenhing, erhielt latein. Bezeichnungen: Wörter wie Pfarre, Abt, Messe, Kreuz, Kelch, Orgel, Schule, Brief, Tinte, Brille, Zettel, Fabel, predigen, segnen, schreiben, ordnen, verdammen, sicher, bereit und viele andere wurden damals aus dem Lat. in das Deutsche herübergenommen.

Dieser lat. Einfluß hat dann später eigentlich nie wieder aufgehört, ja, er hat oft in gelehrten Kreisen das Deutschtum geradezu erstickt. Alles, was mit der Wissenschaft in irgend welcher Beziehung stand, beruhte auf latein. Bildung. Und als endlich Christian Thomasius zum ersten Mal mit der Ueberlieferung brach und in Halle wagte, Vorlesungen in deutscher Sprache zu halten, da hatte er die gehässigsten und erbärmlichsten Verfolgungen zu erdulden. Viel von jener alten latein. Flut hat sich bis in unsere Tage erhalten. Nicht bloß Wörter, sondern sogar viele von unsern beliebten Zeichen und Abkürzungen gehen auf das Latein zurück, wie z. B. das Zeichen für Pfennig (℔), Pfund (℔.), oder andere Abkürzungen jeder Art wie etwa P. P., N. N. u. a. m.

Seit der Zeit des Rittertums macht sich neben dem Latein, etwa seit dem Jahre 1000, der Einfluß des Französischen geltend, der ebenfalls bis in unsre Zeit fühlbar ist. Zeitweilig drohte das Franz. das Deutsch ganz zu verdrängen. Nach dem dreißigjährigen Kriege wurde in vornehmeren Kreisen ausschließlich Franz. gesprochen; Deutsch hörte man nur noch beim gewöhnlichen Volk, ebenso bedienten sich die Vornehmen ihrer eigentlichen Muttersprache höchstens im Verkehr mit ihren Dienst-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

boten. — Diesem Uebelstand besonders entgegen zu treten, gründeten sich schon damals Sprachgesellschaften, deren Erfolg allerdings nicht gerade sehr bedeutend war, da leider das Sprach- und Volksbewußtsein ganz verloren gegangen war. Gab man doch damals Bücher heraus, die den Zweck hatten, den Gebrauch von Fremdwörtern einzulernen, damit diejenigen, die einen fremden Ausdruck gebrauchen wollten, denselben sofort aufschlagen konnten! Diese sonderbare Sucht, bes. diese Französelei, dauerte etwa bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, bis ein Goethe, ein Schiller ihrer Muttersprache wieder zu Ansehen verhalfen. Natürlich sind viele franz. Wörter als Lehnwörter in unsrer Sprache zurückgeblieben, wie z. B. Rolle, Alarm (à l'arme), Barett, Karte, Matrose, blond, brav, scharlach, quitt und viele andere.

Einen besonderen Einfluß hat auch das Niederländ. auf unsere Sprache gehabt; hauptsächlich sind es Ausdrücke, die sich auf Schiffahrt und ähnliches beziehen, wie z. B. Werft, Flagge, Dock, Bord, Fracht, Ebbe usw. Aber auch andere Bezeichnungen kamen zu uns aus unsrer Schwestersprache: Treppe, flau, flink, Flor, Kleid usw. Es würde zuweit führen, wollten wir alle Wörter aufzählen, die wir sonst noch aus anderen, für uns weniger wichtigen Sprachen entlehnt haben. Alle uns anwohnenden und viele entfernteren Völker haben uns Lehnwörter geliefert. Die Vermittler dieses Wortaustausches waren seit Ausgang des Mittelalters, bei Beginn der Neuzeit, entweder fahrende Schüler, Sänger oder später oft Landsknechte, Händler und andere Leute ähnlichen Gewerbes. In der neuesten Zeit, bei der großartigen Entwicklung des Verkehrswesens hat sich dieser fremdsprachliche Einfluß noch verstärkt. Es giebt fast kein nur einigermaßen wichtiges Volk mehr, das nicht dies oder jenes Wort in unsere Sprache geliefert hätte, und wären es Chinesen mit ihrem Thee, oder Amerikaner mit Tabak, Kartoffel, Mais. Dies sind allerdings Fremdwörter, aber selbstverständlich können wir dieselben nicht entbehren, da sie eben mit der Bekanntschaft von fremden Einrichtungen, Erzeugnissen bei uns einwanderten. Immerhin bleibt die Zahl der entbehrlichen Fremdwörter ungeheuer, etwa 70000. Obschon nun diese außerordentliche Menge durch zahlreiche Wörterbücher bewiesen und bestätigt wird, hat sich dieser drückende fremdländische Ballast bis auf den heutigen Tag erhalten. Sehen wir uns nach Gründen für diese merkwürdige Erscheinung um.

Einen Hauptgrund bietet wohl eine eigentümliche Gleichgiltigkeit der Deutschen gegenüber ihrer Muttersprache. Der Sinn für eine einheitliche Sprache geht den meisten Deutschen so gut wie ganz ab; sie fühlen gar nicht, daß die Einmischungen von Wörtern fremder Laute und Betonung etwas Stilwidriges ist, daß dadurch der ganzen Bauart der Muttersprache Eintrag gethan wird. Aber nicht nur Gleichgiltigkeit! Zum guten Teil ist es eine gewisse Nachlässigkeit beim Ausdruck; es erfordert sehr oft ein Ueberlegen, den treffenden deutschen Ausdruck zu finden, da sich eben die Fremdwörter zu breit gemacht haben. Ueberdies kann man ein und dasselbe Fremdwort oft in sehr verschiedenem Sinn gebrauchen. Manchmal paßt ein Fremdwort für viele deutsche. Seine eigentliche Bedeutung ist bei uns häufig matt, nebelhaft, verblaßt. Wie verschwommen ist der Begriff z. B. des beliebten Wortes discret! Ferner wird beim Gebrauch der Fremdwörter sehr oft einer lieben Eitelkeit Rechnung getragen, da viele die Verwendung fremdländischer Ausdrücke als eine Kundgebung von Bildung ansehen. Freilich haben gerade solche Leute zumeist nur eine Scheinbildung; daher kommt es, daß eben sie Fremdwörter oft in einer höchst wunderlichen Art gebrauchen. Komische Verwechselungen, wie z. B. Pastillen und Bacillen kommen hier zum allgemeinen Ergötzen recht häufig vor. Allerdings mag es auch nicht selten sein, daß Fremdwörter angewendet werden, um mit Absicht eine Art Unklarheit hervorzurufen und diese womöglich in unlauterer Weise zu benutzen. Es macht z. B. einen recht sonderbaren Eindruck, wenn man in Anzeigen selbst großer, namhafter Geschäfte Ausdrücke wie „echt imitierte Spitzen, echte Similidiamanten" liest. Auch auf politischem Gebiet kommt dergl. vor. Man hat z. B. untersucht, wie weit die geläufigen Schlagwörter, die bei Wahlen gäng und gebe sind, von gewöhnlichen Leuten verstanden werden. Man ist geradezu verblüfft gewesen, wie ungeheuer wenig Wähler den Sinn von Wörtern, wie z. B. Reform, Agitation, Centrum, Prozent, extrem, Debatte, Programm, Votum und dergl., verstanden. Wenn nun eine solche Unklarheit der Begriffe von Wahlwühlern benutzt und ausgebeutet wird? Diese Frage kann und muß zu ernstem Nachdenken anregen; eine Reinigung der deutschen Sprache von nicht allgemein verstandenen Fremdwörtern kann also auch einen politischen Wert haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dies führt uns schließlich zu der Endfrage: „Kann inbezug auf den Fremdwörtergebrauch maßvolle Abänderung geschaffen werden, und wie wäre dies möglich?“ Die erste Frage ist sehr leicht zu beantworten. Zunächst müssen unentbehrliche Fremdwörter thunlichst zu Lehnswörtern umgewandelt werden. Die vollständig überflüssigen Fremdwörter aber strebe man thunlichst aus der Sprache auszuscheiden. Man bediene sich beim Schreiben und Sprechen deutscher Ausdrücke und betrachte den Gebrauch von Fremdwörtern nicht mehr als Aeußerung einer feineren Bildung. In dieser Beziehung ist allerdings schon eine Abänderung eingetreten. Man möchte fast von einem Umschwung der öffentlichen Meinung sprechen. Immer mehr bemüht man sich, Deutsch zu reden. Was aber von ganz besonderer Wichtigkeit ist: Die leitenden Kreise haben sich dieser Richtung angeschlossen. Erfreulicherweise sind es staatliche Verwaltungen, welche in dieser gerechten Sache das Panner ergriffen haben und vorangehen. Es ist der Post zum Ruhm nachzusagen, daß sie hier auf Bismarcks Wunsch durch Stephan zuerst mit unnötigem Fremdwörterballast räumte. Sodann ist es bes. die Rechtspflege, weche durch die neuen Reichsgesetze vielen hunderten von Fremdwörtern den Boden entzog. In der Sprache des Heerwesens, der Eisenbahnverwaltungen sind auch schon recht erfreuliche Anfänge gemacht worden. Viele sonstige staatliche Behörden, Verwaltungen von Gemeinden haben auf dem besprochenen Gebiete ebenfalls schon lobesames Streben nach Besserung an den Tag gelegt. Doch sind die hierher gehörigen Erfolge nur Einzelheiten. — Auch im privaten Leben zeigt sich immer mehr die Richtung nach Sprachreinigung. Viele Vereine suchen dieselbe zu fördern. Ebenso ist erfreulich, daß eine lange Reihe maßgebender Zeitschriften sich bemüht, möglichst deutsche Ausdrücke anzuwenden und die fremden zu unterdrücken. In dieser Hinsicht verdient bes. die „Kölnische Zeitung“ großes Lob.

Es ist selbstverständlich, daß solche Bestrebungen erst dann einen wirklich durchschlagenden Erfolg haben können, wenn dieselben gehörig geregelt und geleitet werden. Dies hat man sehr wohl erkannt und hat deshalb einen Verein, dem eine Zeitung zur Seite steht, ins Leben gerufen. Es ist dies der „Allgemeine deutsche Sprachverein“. Die Anregung dazu ging 1883 vom Prof. Riegel in Braunschweig aus. Der Aufruf fordert auf: Die Reinigung der Muttersprache von fremden Bestandteilen zu fördern, den echten Geist und das eigentümliche Wesen der deutschen Sprache zu pflegen und dadurch das nationale Bewußtsein im deutschen Volke zu kräftigen. Der Verein sollte eine strenge Ueberwachung über die Sprache ausüben, indem er das Tadelnswerte kennzeichnet und geeignete Vorschläge zur Abstellung der Uebelstände macht. Ueberall fand der Aufruf geneigtes Gehör; überall bildeten sich Zweigvereine. Dieses wohlwollende Entgegenkommen verdankt der Verein vor allen Dingen seinem besonnenen Vorgehen, seiner weisen Maßhaltung. Nicht alle Fremdwörter will er ausgerottet haben; sondern nur die, die wirklich überflüssig und entbehrlich sind. Lehnswörter sollen ebenfalls unbedingt erhalten bleiben. In diesem seinen gerechtfertigten, maßvollen Streben kann der Verein nur gefördert werden: es ist dies sogar eine patriotische Pflicht. Bestrebe sich jeder, dieser Pflicht zu genügen. Ahme jeder das echte, gute Deutsch unserer besten Schriftsteller nach, deren Werke desto höher stehen, je weniger Fremdwörter sie bergen. Enthält Goethes Iphigenie deren doch kein einziges! Hüten wir uns aber auch, maßlose Eiferer zu werden. Wir stehen im Weltverkehr, dem wir Rechnung tragen müssen. Ein lebenskaltes Ideal darf nicht unser Endziel sein. Auch hier liegt der rechte Weg in der Mitte. Gehen wir diesen Weg, suchen wir zur Reinigung der Sprache nach Kräften beizutragen, dann erfüllen wir ein Gebot eines thatkräftigen, volkstümlichen Selbstbewußtseins und der Vaterlandsliebe!

Die Pfingstferien fielen in die Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni, an welchem Tage der Unterricht wieder aufgenommen wurde.

Vom 9. Juni bis zu Ende der großen Ferien war Herr O.-L. Dr. Heymann zu militärischer Dienstleistung eingezogen, und eine vierwöchentliche Vakanz mußte vom Lehrerkollegium vertreten werden.

Am 14. Juli wohnte der Berichterstatter der amtlichen Hauptkonferenz der Direktoren und Lehrer an den Volksschulen des Rochlitzer Inspektionsbezirkes bei, zu welcher das Kollegium der Realschule vom Königlichen Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Böhme eingeladen worden war.

Die Sommerferien dauerten vom 19. Juli bis 17. August.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Sedanfest am 2. September wurde durch einen Vortrag des Berichterstatters, welchen derselbe vor versammeltem Lehrerkollegium und Schülercötus über die Kaiserkrönung Wilhelms I. zu Versailles hielt, und als schulfreier Tag gefeiert.

Die schriftliche Michaelisprüfung fand am 15., 16. und 17. September statt, und die Herbstferien umfaßten die Zeit vom 27. September bis 5. Oktober.

Durch Generalverordnung vom 14. Oktober veranlaßt, veranstaltete die Realschule am 26. Oktober zu Ehren des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke eine Moltkefeier. Vor versammeltem Kollegium und Cötus verbreitete sich der Berichterstatter in längerer Rede über die Verdienste und den Lebensgang des greisen Jubilars. Schülervorträge und patriotischer Gesang eröffneten und schlossen die Feier. Die erste Klasse der Realschule stiftete an diesem Tage eine Moltkebüste.

Das neue Jahr begann mit einer längeren Vertretung des erkrankten Kollegen Herrn O.-L. Hoffmann, welche bis zum 31. Januar andauerte.

Am 19., 20. und 21. Januar beehrte der Geheime Schulrat Herr Dr. Bornemann aus Dresden die Realschule mit einer eingehenden Revision, nach deren Beendigung er sich in anerkennender Weise über die Leistungen der Schule aussprach und auch die Haltung der Schüler lobend hervorhob.

Im Januar wurde von den Realschülern eine Sammlung für ein Ludwig Richter-Denkmal in Dresden veranstaltet, welche eine Summe von 14 Mk. 5 Pfg. ergab und dem Geschäftsausschuß des Komitees für die Errichtung des genannten Denkmals eingesendet worden ist.

Am 23.—26. März fand die schriftliche Osterprüfung sämtlicher Klassen statt.

Am Schlusse seines Berichts erlaubt sich der Berichterstatter, dem Hohen Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für das Wohlwollen ehrerbietigst zu danken, welches der hiesigen Realschule auch im verflossenen Schuljahre zu teil geworden ist. Auch will derselbe nicht unterlassen, den hiesigen städtischen Behörden seinen ergebensten Dank auszusprechen, daß sie jederzeit bemüht waren, die Interessen der Schule zu vertreten, und reichliche Mittel gewährten, durch welche Bibliothek und Sammlungen vermehrt werden konnten. Ferner sei dem Herrn Kollegen O.-L. Dr. Francke Dank gesagt, welcher sich um die Aufbewahrung und Instandhaltung der ihm anvertrauten Sammlungen und Lehrmittel besondere Verdienste erworben hat, auch dem Herrn Kollegen O.-L. Ehrlich für seine Bemühung, über die in der Bibliothek vorhandenen Bücher und Schriften einen Katalog aufzustellen. Der Berichterstatter endet seinen Bericht mit dem Wunsche, daß die seiner Leitung unterstellte Schule auch weiter blühen, wachsen und gedeihen möge.

II. Statistische Uebersichten.

1. Realschulkommission.

Herr Bürgermeister Körner,
" Stadtrat Rechtsanwalt Gülde,
" Superintendent Clauß,
Realschuldirektor Schäfer.

2. Lehrerkollegium.

Direktor Schäfer,	Oberlehrer Dr. Danzig,
Oberlehrer Hoffmann,	" Ehrlich,
" Bretschneider,	" Dr. Heymann,
" Dr. Francke,	Hilfslehrer Dr. Pfau.
" Kästner,	

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Schülerverzeichnis.

* bedeutet Aufnahme, ° Abgang während des Schuljahres.

Fortl. Nr.	Name des Schülers.	Geburtsjahr.	Wohnort der Eltern.	Stand des Vaters.
	Klasse I.			
1	Beda, Hermann	1873	Lastau	Fabrikbesitzer
2	Böhme, Otto	1874	Rochlitz	Bezirksschulinspektor
3	*Erhardt, Johannes	1874	Leipzig	Kaufmann †
4	Holleuffer, Georg	1874	Rochlitz	Kirchner
5	Lenke, Fritz	1874	=	Kaufmann
6	Lewus, Felix	1874	Leipzig	Elektro-Techniker
7	°Kübler, Julius	1873	Georgenthal	Fabrikbesitzer
8	Michael, Albin	1873	Theesdorf	Gutsbesitzer
9	Weickert, Fritz	1873	Leipzig-Eutritzsch	Dr. med., Arzt
	Klasse II.			
10	Beyer, Hugo	1876	Rochlitz	Gastwirt
11	Carl, Johannes	1876	=	Oberlehrer der Bürgerschule
12	Friebel, Otto	1875	Penig	Getreidehändler
13	°Jahn, Arndt	1875	Rochlitz	Riemer und Wagenbauer
14	Köhler, William	1876	=	Amtswachtmeister
15	Kuntze, Ernst	1876	=	Fabrikbesitzer
16	*Leine, Max	1876	Leipzig	Tischlermeister
17	Nitzsche, Richard	1875	Rochlitz	Postsekretär
18	Reißmann, Arthur	1874	=	=
19	Thieme, Oskar	1874	Hartha	Grundstücksbesitzer
20	Weber, Arthur	1875	Zschauitz	Gutsbesitzer
21	Werner, Felix	1876	Rochlitz	Bürgerschullehrer
	Klasse III.			
22	Haberkorn, Fritz	1877	Rochlitz	Steinmetzmeister
23	°Kübler, Hermann	1874	Georgenthal	Fabrikbesitzer
24	Klappenbach, Johannes	1877	Rochlitz	Archidiakonus
25	Klinghammer, Ferdinand	1877	Lausigk	Buchdruckereibesitzer
26	Kühnrich, Fritz	1877	Chemnitz	Rentner
27	Lose, Oskar	1877	Rochlitz	Cigarrenfabrikant
28	Müller, Rudolf	1876	=	Photograph
29	Scheumann, Hugo	1877	=	Regimentsbüchsenmacher
	Klasse IV.			
30	Beyer, Rudolf	1876	Colditz	Rentner
31	Frenzel, Arno	1877	Seelitz	Gutsbesitzer
32	Giebelhausen, Hugo	1877	Burkhartshain	Rittergutspächter
33	Härtwig, Georg	1877	Rochlitz	Brauereibesitzer
34	Hainich, Arno	1876	Oberpickenhain	Gutsbesitzer
35	Lasch, Richard	1876	Rochlitz	Lazarettrechnungsführer
36	Lungwitz, Bruno	1876	Stöbnig	Gutsbesitzer
37	Meißner, Edmund	1877	Rochlitz	Kaufmann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fortl. Nr.	Name des Schülers.	Geburtsjahr.	Wohnort der Eltern.	Stand des Vaters.
38	Reinhardt, Max	1877	Colditz	Kaufmann
39	Reißmann, Richard	1877	Rochlitz	Postsekretär
40	Reuter, Fritz	1878	=	Kaufmann
41	Seyfert, Hans	1877	=	Ingenieur †
42	°Steuer, Oskar	1876	=	Oberroßarzt
43	Tittmann, Richard	1876	Wechselburg	Gräfl. Revierförster
44	Weber, Max	1878	Rochlitz	Briefträger †
45	Weise, Otto	1876	=	Kaufmann
	Klasse V.			
46	Ahnert, Oskar	1878	Wiederau	Gutsbesitzer
47	Brunner, Otto	1878	Rochlitz	Bezirksschulinspektor †
48	*Clauß, Georg	1878	=	Superintendent
49	Colditz, Ernst	1878	Geringswalde	Bäckermeister
50	Fritz, Albin	1878	Rochlitz	Böttchermeister
51	Frohberg, Albert	1878	=	Posthalter
52	Günther, Rudolf	1880	=	Uhrmachermeister
53	Haberkorn, Albin	1879	Roßwitz	Gutsbesitzer
54	Härtwig, Rudolf	1878	Großstädten	=
55	Heise, Johannes	1878	Rochlitz	Abteilungsingenieur
56	Holleuffer, Erich	1878	=	Kirchner
57	Hübler, Paul	1877	=	Kaufmann
58	Kempe, Oskar	1878	=	=
59	Klappenbach, Alfred	1879	=	Archidiakonus
60	Köthing, Oswin	1878	Bernsdorf	Gutsbesitzer †
61	Liebau, Otto	1878	Rochlitz	Tuchhändler
62	Liebig, Arno	1878	Hoyersdorf	Gutsbesitzer
63	Ludwig, Oswald	1879	Rochlitz	Ulanenwachtmeister
64	Meißner, Karl	1878	=	Kaufmann
65	Neuhaus, Felix	1879	=	Bahnhofsassistent
66	Putzger, Walther	1878	=	Schuldirektor
67	Richter, Walther	1878	=	Cigarrenfabrikant
68	Rothe, Walther	1879	=	Sparkassenbuchhalter
69	Schmeißer, Alfred	1878	=	Orgelbaumeister
70	Seidel, Albert	1878	=	Bürstenmacher
71	°Steuer, Georg	1877	=	Oberroßarzt
72	Werner, Otto	1876	Narsdorf	Schneidermeister
73	Wolf, Arthur	1879	Zschaagwitz	Gutsbesitzer
74	Zacharias, Paul	1878	Rochlitz	Amtsdiener
	Klasse VI.			
75	Böhme, Max	1879	Burgstädt	Buchbinder
76	Edelmann, Curt	1879	Rochlitz	Königl. Steueraufseher
77	°Hedrich, Ferdinand	1880	=	Kaufmann †
78	Köhler, Woldemar	1879	=	Königl. Amtswachtmeister
79	Meißner, Fritz	1880	=	Kaufmann
80	Naumann, Walther	1879	=	Oekonom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fortl. Nr.	Name des Schülers.	Geburtsjahr.	Wohnort der Eltern.	Stand des Vaters.
81	Opelt, Erwin	1879	Rochlitz	Bürgerschullehrer
82	Richter, Karl	1879	=	Gasthofsbesitzer †
83	Singer, Alfred	1879	=	Lederhändler
84	Schneider, Alfred	1880	=	Stiefvater Schneidermstr. Legel
85	Stockmann, Richard	1880	=	Kontroleur i. K. A.-Gericht
86	Voigt, Max	1879	=	K. Bezirkssteuerinspektor
87	Wittrisch, Max	1880	=	Kaufmann.

III. Rechnung der Realschulstiftung.

Einnahme:

Zinsen für das Jahr 1890 = 45 Mk. 12 Pfg.

Summa der Einnahme: 45 = 12 =

Ausgabe:

Schülerstipendium und Zinsen 40 Mk. 45 = 12 Pfg.

Summa der Ausgabe: 85 = 12 =

Das Vermögen der Stiftung am 31. Dezember 1890: 1275 Mk. 89 Pfg., eingeschrieben im Buch Nr. 26705a der Sparkasse zu Rochlitz.

Die Rechnung ist von Herrn O.-L. Dr. Danzig geprüft und für richtig befunden worden.

IV. Bibliothek und Lehrmittel.

Es wurden angekauft:

1. für die Lehrerbibliothek:

Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 13 und 14; Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, Jahrgang 1890; Zeitschrift für die lateinischen höheren Schulen, Jahrgang 1890; Zeitschrift für den physiologischen Unterricht, Jahrgang 1890; Neues Archiv für sächsische Geschichte, Band XI; Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrgang 1890; Zeitung für das höhere Unterrichtswesen 1890, 1. Vierteljahr; Kalender und statistisches Jahrbuch für 1891; Kohlrausch, das Turnen als Volkserziehungsmittel; Krieger, Erklärung des kleinen Katechismus; Locke, Katechismusstudien; Fuhrmann, Synthetische Beweise; Richter, Litteratur der Landeskunde von Sachsen; Ulrich, praktische Vorbereitung für das französische Comptoir; Wendt, englische Briefschule; Schmitz, französische Synonymik; Boyle, William I.; Heller, Real-Encyclopädie, Band I; König, Zur Beamtengehaltsfrage; Geistbeck, Leitfaden der Geographie, 4 Teile; Franz, Schulandachten, Heft I; Alethagoras, Unser Gymnasialunterricht; Dächsels Bibelwerk; Meyers Konversations-Lexikon, 5 Bände, behufs Fortsetzung; Krause, Katechismuserklärung; Uebungsstoff für das geometrische Zeichnen von G. Müller.

2. für die Schülerbibliothek:

Ehrendenkmal treuer Zeugen Christi, 4 Bände; Stacke, Erzählungen aus der Geschichte, 5 Teile; Andrä, Erzählungen aus der Geschichte, 2 Bände; Köpert, Abriß der Weltgeschichte; Deutsche Jugend, Zeit-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schrift, Band 8 und 9; Stanley, durch den dunkeln Weltteil; Kern, die Freibeuter auf Sumatra; Das neue Universum, Band 11; Staby, Emin Pascha; Tanara, des Kronprinzen Kadett; Burmann, Im Herzen von Afrika; Hoffmanns Jugendbibliothek, Band 231—235; Hoffmann, Jugendfreund, Band 45; Horns Jugendbibliothek, Band 160 und 161.

3. für Lehrmittel:

Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder, Serie 3; Kommentar dazu; Bamberg, Schulwandkarte von Nord- und Südamerika; Karte von Afrika mit besonderer Berücksichtigung der kolonialen Erwerbungen; Wandkarte für mittlere und neuere Geschichte. — Ein Brüllaffe, ein Geier, mehrere krebsartige Tiere; Gebüsche und Zierhölzer. — Eine dynamoelektrische Handmaschine mit Nebenapparaten.

Es wurden geschenkt:

1. der Lehrerbibliothek:

Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in Sachsen im Jahre 1888; 1. Hälfte, Abteilung I und II. Bericht über die Thätigkeit im Königl. sächs. met. Institut für das Jahr 1888. Abteilung III, vom K. S. Meteorologischen Institut in Chemnitz. Von den Herren Verlegern: Zweiter Bericht über die gesamten Unterrichts- und Erziehungsanstalten Sachsens. Teil I und II des Döbelner Lesebuchs. Bretschneiders praktische Grammatik der englischen Sprache. Katalog vorrätiger Mineralien. James Conor, Manuel de Conversation en Français, en Allemand et en Anglais; Cornelii Nepotis Vitae für den Schulgebrauch nebst Kommentar.

2. der Lehrmittelsammlung:

Von Herrn Ingenieur Conrad: Turmalinhaltiges Gestein. Von Herrn O.-L. Bretschneider: eine Frucht von Pinus cembra. Von Herrn Schneidermeister Zöllner: ein Kopf eines dreijährigen Keilers, geschossen im Harze von weil. S. M. Kaiser Friedrich. Von den Schülern Albin Haberkorn: 3 monströse Hühnereier; Ernst Härtwig: 1 Salamander; Heise: 1 glatte Natter; Walther Rothe: 1 Kautz; Max Reinhardt: 1 Wiesel.

V. Lehrbericht und eingeführte Schulbücher.

Klasse I.

Klassenlehrer: Dir. Schäfer.

Religion: 2 Stunden. Hoffmann. Übersichtliche Darstellung der Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde, der Anfänge der christlichen Kirche, der Ausbreitung des Christentums und der Reformation. Einiges über den Ursprung der Bücher der heiligen Schrift. Die wichtigsten Symbole. Wiederholung der Hauptpunkte der Glaubens- und Sittenlehre. Gelesen wurden ausgewählte Abschnitte des alten und neuen Testamentes, besonders der Evangelien und der Paulinischen Briefe.

Deutsch: 4 Stunden. Direktor Schäfer. Die Litteraturgeschichte beschäftigte sich mit der Zeit von Opitz bis zu den Klassikern. Es wurden ausgewählte Lesestücke aus dem Döbelner Lesebuch, 5. Teil, gelesen, ausführlich besprochen, teilweise auch gelernt. Bei den für Deklamation bestimmten Gedichten wurde das Notwendigste aus Metrik und Poetik gegeben. Von 4 zu 4 Wochen wurden deutsche Aufsätze geliefert, deren Themen folgende waren: 1. Über den Einfluß der Reformation auf die deutsche Litteratur. 2. Über das Lesen guter Bücher. 3. Der Frühling von E. von Kleist. 4. Wie reist man mit Nutzen? 5. Charakteristik der Personen in Lessings Nathan. 6. Friedrich der Große. 7. Der Winter, ein Bild des Greisenalters (Examenarbeit). 8. Götz von Berlichingen. 9. Goethes Gesang der Geister über den Wassern. 10. Schillers Eltern

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Klassenarbeit). 11. Vom Nutzen der Wälder. 12. Welche Pflichten hat der Mensch gegen sich selbst? (Klassenarbeit). 13. Woran erkennt man wahre Freunde? — Es fanden auch Übungen im freien Vortrage und Disponieren statt.

Französisch: 5 Stunden. Bretschneider. Die Lehre vom Konjunktiv und den Participien, Syntax des Artikels, des Adjektivs und des Adverbs, das Fürwort; Uebereinstimmung von Subjekt und Verb, Kasus der Verben, Infinitiv, Konjunktion (Ploetz' Schulgrammatik, Lektion 50—79). Von der Übersetzung der Einzelsätze aus dem Deutschen ins Französische wurde abgesehen. Dafür traten zusammenhängende Übersetzungen, Retroversionen und freie Arbeiten (nach gegebenen Mustern, besonders Briefen) ein. — Lektüre: La France Nr. 70—80, 147—196 Geschichtliches und Geographisches über Frankreich; Bataille de Dames, Lustspiel von Scribe und Legouvé.

Englisch: 4 Stunden. Bretschneider. Schluß der Formenlehre nach Bretschneiders Grammatik, Lektion 39—47. Die Regeln der Syntax wurden im Anschluß an die Lektion (aus desselben Verfassers Lesebuch) und bei Besprechung der zusammenhängenden Arbeiten durchgenommen. Retroversionen, Übungen im Briefschreiben.

Geographie: 2 Stunden. Dr. Francke. Mathematische und physische Geographie. Die außereuropäischen Erdteile.

Geschichte: 2 Stunden. Direktor Schäfer. Neuere und neueste Geschichte.

Mineralogie: 1 Stunde. Dr. Francke. Krystallographie. Einzelne Mineralien. Gebirge.

Chemie: 2 Stunden. Dr. Francke. Anorganische Chemie beendet.

Physik: 3 Stunden. Dr. Danzig. Lehre vom Licht, vom Magnetismus, von der Elektrizität und von der Wärme.

Rechnen: 1 Stunde. Dr. Danzig. Repetition des Pensums der 2. Klasse. Wechselrechnung, Terminrechnung.

Algebra: 2 Stunden. Dr. Danzig. Potenz- und Wurzelrechnung. Gleichungen 1. Grades mit mehreren und Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie: 2 Stunden. Dr. Danzig. Im Sommer Kreislehre, im Winter Stereometrie.

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Elemente der orthogonalen Projektion. Zeichnen nach Gypsvorlagen, Landschaftszeichnen nach Vorlagen.

Singen: Vakat.

Turnen: 2 Stunden. Kästner. Kl. I—III Frei- und Ordnungsübungen, Übungen mit Hanteln, Eisen- und Holzstäben. Reck. Barren. Pferd. Bock. Stangen. Klettertau. Weit- und Hochsprung. Leiter. — Ballspiele.

Stenographie: (fakult.) 1 Stunde. Ehrlich. Praktischer Lehrgang der deutschen Stenographie nach Gabelsbergers System von A. Zuckertort, 1. Teil § 32—42. Hierauf Repetitionen, Lehre der Satzkürzung. Uebungen im Nachschreiben von Diktaten.

Klasse II.

Klassenlehrer: O.-L. Hoffmann.

Religion: 2 Stunden. Hoffmann. Die christliche Glaubens- und Sittenlehre. Gelesen wurde das Evangelium St. Lucae. Repetition der Apostelgeschichte.

Deutsch: 4 Stunden. Hoffmann. Erläuterung und Vortrag klassischer Gedichte, besonders der Balladen und Romanzen von Goethe und Schiller, sowie der hervorragendsten Dichtungen aus der Zeit der Befreiungskriege. Einiges aus der Metrik. Erörterung der hauptsächlichsten Dichtungsarten. Das Wichtigste aus der Litteraturgeschichte bis auf Opitz. Eingehender wurden behandelt die Blütezeit der mittelhochdeutschen Poesie, besonders Nibelungenlied und Gudrun. Stilistische Übungen im Anschluß an die Prosalektüre. Übungen im Disponieren. Folgende Aufsätze wurden gefertigt: Der Schatzgräber. Die Eisenbahn. Der Jahrmarkt. Des Sängers Fluch. Die Herbstferien. Steter Tropfen höhlt den Stein. Geschichte eines Tannenbaumes. Das Wasser. Ibykus. Das Griechische Theater.

Französisch: 5 Stunden. Bretschneider. Ploetz' Schulgrammatik, Lektion 36—49: Gebrauch der Präpositionen; Wortstellung, Tempuslehre. — Lektüre: Lectures et exercices français I. Teil

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr. 60—93; La France Nr. 1—55, 61—65, 68—100. Sprechübungen im Anschluß hieran. Zusammenhängende Uebersetzungen aus der Grammatik und aus „Exercices de style" von Bertram.

Englisch: 4 Stunden. Bretschneider. Lektion 33—47 aus Bretschneiders Grammatik: Fortsetzung der Lehre vom Verb, das Nötigste über den Gebrauch der Präpositionen. Gelesen wurden die Stücke aus der Grammatik und Nr. 1—30 aus dem Lesebuch.

Geographie: 2 Stunden. Dr. phil. Francke. Europa außer Deutschland. Mathematische Geographie.

Geschichte: 2 Stunden. Direktor Schäfer. Von der Reformation bis zu den Befreiungskriegen.

Naturgeschichte: 1 Stunde. Dr. phil. Francke. J. S. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. J. W. Besprechung der häufiger auftretenden Mineralien.

Chemie: 2 Stunden. Dr. phil. Francke. Nach „Arendt, Grundzüge der Chemie" binäre und ternäre Verbindungen. Stöchiometrische Aufgaben.

Physik: 2 Stunden. Dr. Danzig. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik, Akustik, Wärmelehre.

Rechnen: 2 Stunden. Dr. Danzig. Prozent-, Zins-, Diskont-Rechnung. Gesellschafts- und Mischungsrechnung.

Algebra: 2 Stunden. Dr. Danzig. Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division in relativen Zahlen. Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten und Anwendungen derselben. Potenzrechnung.

Geometrie: 2 Stunden. Dr. Danzig. Gleichheit und Aehnlichkeit geradliniger Figuren. Auflösung von Konstruktions-Aufgaben durch algebraische Analysis.

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Planimetrische Konstruktionen. — Ornamente nach Herdtle. Im Freihandzeichnen mit Kl. I komb.

Singen: Vakat.

Turnen: Kästner. Siehe Kl. I.

Latein: (fakult.) 3 Stunden. Dr. Heymann. Ostermann IV von der Kasuslehre bis zum Schluß. Ostermann III begonnen. Corn. Nepos; Miltiades, Themistocles, Hannibal.

Stenographie: (fakult.) 1 Stunde. Ehrlich. Praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsbergers System von A. Zuckertort, 1. Teil § 1—33.

Klasse III.

Klassenlehrer O.-L. Bretschneider.

Religion: 2 Stunden. Direktor Schäfer. a) Die Hauptstücke des Katechismus im Zusammenhange. b) Die biblischen Bücher alten und neuen Testaments im allgemeinen. c) Wiederholung von Sprüchen und Liedern.

Deutsch: 4 Stunden. Direktor Schäfer. Satzgefüge. Wortbildungslehre. Memorieren ausführlich besprochener Gedichte. Lektüre aus dem Döbelner Lesebuche, Teil 4. Aufsätze: 1. Am Ostertage von Goethe. 2. Gellert. 3. Schillers Jugend. 4. Liebet eure Feinde, eine Erzählung. 5. Das Stroh und seine Verwendung. 6. Aus Luthers Leben. 7. Fortsetzung des vorigen Aufsatzes. 8. Körner. 9. Die Eiche. 10. Über die Gründung des neuen deutschen Kaisertums (Examenarbeit). 11. Die Elbe. Hierzu: Diktate und orthographische Übungen.

Französisch: 6 Stunden. Bretschneider. Ploetz' Schulgrammatik, Lektion 1—6, 24 und 26—28: Orthographisches zu den regelmäßigen Verben, Anwendungen von avoir und être; reflexive und unpersönliche Verben. Die unregelmäßigen Verben wurden durch Konjugieren in Sätzen eingeprägt; das Uebungsmaterial von Lektion 7—23 bleibt dabei unberücksichtigt. Gelesen: Lectures et exercices français I. Teil Nr. 1—72. Hieran wurden Sprechübungen geknüpft.

Englisch: 4 Stunden. Dr. Pfau. Bretschneiders Grammatik, Lektion 1—36. Aussprache; to be, to have. Regelmäßige und unregelmäßige Deklination des Substantivs. Teilungsartikel. Adjektiv (organische und unorganische Steigerung). Persönliche, besitzanzeigende, fragende, bezügliche, hinzeigende Fürwörter. Zahlwörter. Das schwache Zeitwort. To do — some, any. Adverb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geographie: 2 Stunden. Dr. phil. Francke. Wiederholung der Grundbegriffe der mathematischen und physischen Geographie. Deutschland.

Geschichte: 2 Stunden. Ehrlich. Geschichte des Mittelalters.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Dr. phil. Francke. J. S. Bestimmen der Pflanzen nach dem natürlichen System. J. W. Niedere Tiere. Anthropologie.

Rechnen: Im S. 3, im W. 2 Stunden. Dr. Danzig. Repetition der einfachen und zusammengesetzten Regeldetri. Prozent- und Zinsrechnung.

Algebra: Im W. 2 Stunden. Dr. Danzig. Die vier Species in absoluten Zahlen.

Geometrie: Im S. 3, im W. 2 Stunden. Dr. Danzig. Sätze über Winkel an zwei, drei und mehr Geraden. Congruenzlehre. Uebungen im Auflösen von Constitutionsaufgaben.

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Ornamente nach Herdtle und Taubinger. Reguläre Darstellung der perspektivischen und der Beleuchtungsgesetze.

Singen: Chorsingen 1 Stunde. Kästner. Zwei- und dreistimmige Lieder. Motetten.

Turnen: Siehe Kl. I und II.

Latein: (fakult.) Realabteilung 3 Stunden. Hoffmann. Von der fünften syntactischen Regel aus Ostermann für Quinta bis zum vierzehnten Abschnitte des Ostermann für Quarta wurden alle Regeln gelernt und alle Uebungsstücke übersetzt. Specimina wöchentlich. — Gymnasialabteilung 3 Stunden gemeinsam mit der Realabteilung und 3 Stunden gesondert. Hoffmann. Gleichfalls von der fünften syntactischen Regel aus Ostermann für Quinta bis zum Abschluß des Pensums in Ostermann für Quarta. Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias.

Klasse IV. (I. Progymnasialklasse.)

Klassenlehrer: O.-L. Dr. Francke.

Religion: 3 Stunden. Hoffmann. Wiederholung der biblischen Geschichte, sowie des ersten und zweiten Hauptstücks. Memorieren und Erklärung des dritten, vierten und fünften Hauptstücks. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern.

Deutsch: 5 Stunden. (Lateiner 4.) Dr. Pfau. Repetition der Grammatik und Orthographie. — Die untergeordneten Nebensätze. — Erklärung von grammatischen Eigenheiten, Redensarten usw. bei der Lektüre von Prosa- und Poesiestücken. Zahlreiche Arbeiten und Diktate.

Französisch: 6 Stunden. (Lateiner 5.) Dr. Pfau. Repetition. Teilungsartikel. Regelmäßige Conjugation. Passiv. Pron. conjoint; pron. absolu; pron. réfléchi; Veränderlichkeit des Participe passé. Die wichtigsten unregelmäßigen Verben (Ploetz bis Lektion 91). Lektüre kleiner Lesestücke.

Geographie: 2 Stunden. Ehrlich. Grundzüge der physischen Geographie. Die außereuropäischen Erdteile.

Geschichte: 2 Stunden. Hoffmann. Alte Geschichte bis auf Augustus.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Dr. Francke. J. S. Bestimmen der Pflanzen nach dem Linnéschen System. J. W. Anthropologie; Repetition der Wirbeltiere; Gliedertiere.

Rechnen: 4 Stunden. Dr. Francke. Repetition der gemeinen und Decimalbrüche. — Einfache und zusammengesetzte Regeldetri, Kette.

Geometrie: 2 Stunden. Dr. Danzig. Planimetrische und stereometrische Formenlehre. — Planimetrie: Sätze über Winkel an zwei und drei Geraden.

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Ornamente nach Herdtle und Taubinger.

Singen: 2 Stunden. Kästner. Treffübungen, Tonleitern, Melodien zur Gottesdienstordnung. 20 einstimmige Choräle. Volkslieder. Chorsingen. S. Kl. III 1 Stunde.

Turnen: 2 Stunden. Kästner. Frei- und Ordnungsübungen. Reck. Barren. Stangen. Weit- und Hochsprung. Leiter. Rundlauf. Klettertau. Ballspiele. Mit Kl. V kombiniert.

Latein: (fakult.) 5 Stunden. Ehrlich. Ostermann für Quinta, Abschnitt 2—15 II Teil, Regel 1—7. Mündliche und schriftliche Uebungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Klasse V. (II. Progymnasialklasse.)
Klassenlehrer: O.-L. Ehrlich.

Religion: 3 Stunden. Hoffmann. Biblische Geschichte des neuen Testamentes. Wiederholung des ersten Hauptstücks. Memorieren und Erklärung des ersten und zweiten Artikels. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern.

Deutsch: 6 Stunden. (Lateiner 4.) Ehrlich. Die Wörterklassen mit lateinischen Bezeichnungen. Satzlehre. Die Hauptregeln der Orthographie und Interpunktion. Deklamationsübungen, Lesen und Wiedererzählen erklärter Prosastücke. Aufsätze und Diktate wöchentlich abwechselnd.

Französisch: 5 Stunden. (Nichtlateiner 6.) Dr. Pfau. Aussprache. Deklination. Konjugation von avoir, être in den verschiedenen Konstruktionen. Pronom possessif, interrogatif, relatif, déterminatif, démonstratif. Unregelmäßiger Plural der Substantive. Adverb und Adjektiv. Tout. — Zahlen.

Geographie: 2 Stunden. Ehrlich. Erweiterung der geographischen Grundbegriffe. Die außerdeutschen Länder Europas.

Geschichte: 2 Stunden. Hoffmann. Geschichtsbilder und Biographien aus der mittleren und neueren Geschichte.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Dr. phil. Francke. J. S. Pflanzen mit zusammengesetztem Blütenbaue. J. W. Anthropologie. Wirbeltiere.

Rechnen: 4 Stunden. Dr. Heymann. Gemeine und Decimalbrüche nebst Anwendung auf unsere Maßsysteme.

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Einübung der kreisförmigen und nicht kreisförmigen Linien und Verwertung derselben zur Zusammenstellung ornamentaler Gebilde. Vorlagen nach Enke.

Schreiben: 2 Stunden. (Lateiner 1 Stunde.) Kästner. Übungen in lateinischer und deutscher Schrift nach Henzes Schreibheften.

Singen: 2 Stunden. Kästner. Treffübungen. Tonleitern. Melodien zur Gottesdienstordnung. 10 einstimmige Choräle. Volkslieder. Chorsingen: S. Kl. III. 1 Stunde.

Turnen: 2 Stunden. Kästner. S. Kl. IV.

Latein: (fakult.) 7 Stunden. Ehrlich. Numeralia, Pronomina, 2., 3. und 4. Konjugation, Deponentia im Anschluß an Ostermann für Sexta. Hierauf Ostermann für Quinta, die 1.—5. Deklination und Komporation der Adjektiva. Mündliche und schriftliche Übungen.

Klasse VI. (III. Progymnasialklasse.)
Klassenlehrer: O.-L. Dr. Heymann.

Religion: 3 Stunden. Direktor Schäfer. Biblische Geschichte d. A. T. bis auf die Zeit der Makkabäer. Das erste Hauptstück. Die vorgeschriebenen Sprüche und Lieder.

Deutsch: 4 Stunden. Dr. Heymann. Übungen im Deklamieren sowie im Wiedererzählen gelesener und erklärter Prosastücke. Wortarten und Wörterklassen mit Anwendung der lateinischen Bezeichnungen. Deklination und Konjugation. Der einfache Satz. Hauptregeln der Rechtschreibung und Interpunktion.

Latein: 9 Stunden. Dr. Heymann. Deklination. Komparation. Numeralia. Das Hilfsverbum esse und seine Komposita. 1.—4. Konjugation. Der Unterricht wurde im Anschluß an Ostermann VI erteilt.

Geographie: 2 Stunden. Dr. Pfau. Grundbegriffe. Sachsen im besonderen, Deutschland im allgemeinen.

Geschichte: 1 Stunde. Dr. Pfau. Geschichte der alten Griechen und Römer in Einzelbildern.

Naturgeschichte: 2 Stunden. Dr. Francke. J. S. Entwickelung der botanischen Grundbegriffe. J. W. Anthropologie. Einzelne Vertreter der Wirbeltiere.

Rechnen: 4 Stunden. Dr. Heymann. Numerieren. Die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Das Decimalsystem in Münzen, Maß und Gewicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeichnen: 2 Stunden. Kästner. Einübung der geraden Linie durch Darstellung von einfachen geradlinigen ornamentalen Figuren.

Schreiben: 3 Stunden. Kästner. Lateinische und deutsche Schrift nach Henzes Schreibheften.

Singen: 2 Stunden. Kästner. Singen nach dem Gehör mit Hilfe der Noten der C-dur-Tonleiter. Die Taktarten. Melodien zur Gottesdienstordnung. 8 einstimmige Choräle.

Turnen: 2 Stunden. Kästner. Ordnungs- und Freiübungen. Stangen und Leiter. Barren. Reck. Klettertau. Rundlauf. Springschnur. Das geschwungene Seil. Weit- und Hochsprung. — Ballspiele.

Bemerkung.

Zu vorstehendem Berichte sei noch bemerkt, daß von nächste Ostern ab das **Latein in den Realklassen** wegfallen, dagegen in den Progymnasialklassen so vermehrt werden wird, daß ein begabter und fleißiger Schüler nach Absolvierung des hiesigen Progymnasiums mit Sicherheit die Aufnahme in die Untertertia einer Fürstenschule oder eines freien Gymnasiums erwarten kann.

Die dem Unterrichte zu Grunde liegenden **Schulbücher** sind folgende:

I. Religion.

Bibel, Kl. 1—3; Biblische Geschichte von Kurtz, Kl. 4—6; Memorierstoff, Kl. 1—6.

II. Deutsch.

Döbelner Lesebuch in den Teilen, welche den Klassen entsprechen; Regeln und Wörterverzeichnis für die Rechtschreibung, Kl. 1—6. Kluge, Leitfaden der Litteraturgeschichte, Kl. 1 und 2.

III. Latein.

Ostermann bis Tertia. Ellendt-Seyfert, Grammatik.

IV. Französisch.

Ploetz' Schulgrammatik, Kl. 1—3. Bretschneider, La France, Kl. 1 und 2. Bretschneider Lectures et exercices für Kl. 2 und 3. Ploetz' Elementarbuch, Kl. 4 und 5. Bertram, Exercices de style, Kl. 2.

V. Englisch.

Bretschneider, Praktische Grammatik der Engl. Sprache, Kl. 1—3. Bretschneider, Englisches Lesebuch, Kl. 1 und 2.

VI. Geographie.

Andrees Volksschulatlas, Ausgabe B, Kl. 4—6. Lehmann, Geographisches Schulbuch, Klasse 4—6. Geistbeck, Leitfaden der Geographie, Kl. 2—4, Teil 1—3.

VII. Geschichte.

Köpert, Elementarkursus der Weltgeschichte, Kl. 1—4. Andrä, Erzählungen aus griechischer und römischer Geschichte, Kl. 6. Andrä, Erzählungen aus der deutschen Geschichte, Kl. 5.

VIII. Naturgeschichte.

Wünsche's Flora von Sachsen, Kl. 2—4. Knauer, Naturgeschichte des Tierreiches, Kl. 1—3. Rüdorff. Grundriß der Mineralogie, Kl. 1 und 2.

IX. Chemie.

Arndt, Grundzüge der Chemie, Kl. 1 und 2.

X. Physik.

Trappe, Schul-Physik, Kl. 1 und 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI. Rechnen.

Mertens-Kleinpaul, Aufgaben zum praktischen Rechnen, 3. Heft, Kl. 1—3. Stier, Heft 5 in Kl. 4. Stier, Rechenhefte 1—4, Kl. 5 und 6.

XII. Algebra.

Bardey, Methodisch geordnete Aufgabensammlung, Kl. 1—3.

XIII. Geometrie.

Vakat.

XIV. Singen.

Landesgesangbuch. Choralbuch. Melodien zur Gottesdienstordnung. Finsterbusch, Lieder und Motetten durch alle Klassen.

XV. Stenographie.

A. Zuckertort, Praktischer Lehrgang der deutschen Stenographie, 1. Teil.

VI. Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Donnerstag, den 19. März:

Vormittag 8—9½ Uhr:

Klasse II. Deutsch, O.-L. Hoffmann.
Physik, = Dr. Danzig.
Französisch, = Bretschneider.
Chemie, = Dr. Francke.

Vormittag 9½—11 Uhr.

Klasse III. Deutsch, Direktor.
Geographie, O.-L. Dr. Francke.
Geometrie, = Dr. Danzig.
Englisch, Dr. Pfau.

Vormittag 11—12 Uhr:

Klasse IV. Rechnen, O.-L. Dr. Francke. Französisch, Dr. Pfau. Latein, O.-L. Ehrlich.

Nachmittag 3—4 Uhr:

Klasse V. Deutsch, O.-L. Ehrlich.
Naturgeschichte, = Dr. Francke.
Französisch, Dr. Pfau.

Nachmittag 4—5 Uhr:

Klasse VI. Bibl. Gesch., Direktor.
Latein, O.-L. Dr. Heymann.
Geographie, Dr. Pfau.

Die Prüfungen werden im Zeichenzimmer (2 Tr.) abgehalten; die Zeichnungen sind im Parterrezimmer, vom Eingang links, ausgestellt.

Freitag, den 20. März,

vormittag 10 Uhr findet im Zeichenzimmer die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler statt.

Zur Teilnahme an den Prüfungen und der Entlassungsfeier werden die geehrten Behörden, Freunde und Gönner der Schule, sowie die Eltern der Schüler ergebenst eingeladen.

Die Aufnahmeprüfung wird den 6. April vormittag 8 Uhr erfolgen. Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt den 7. April früh 7 Uhr.

Direktor **Schäfer.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mertens-Kleinpaul . Heft, Kl. 1—3. Stier, Heft 5
in Kl. 4. Stier, Rechenheft

Bardey, Methodisch .

Landesgesangbuch. ordnung. Finsterbusch, Lieder und
Motetten durch alle Klassen.

A. Zuckertort, Prak bie, 1. Teil.

VI. Ori Prüfungen.

Vormittag 8— mittag 9½—11 Uhr.
Klasse II. Deutsch, eutsch, Direktor.
Physik, eographie, O.-L. Dr. Francke.
Französisch, eometrie, = Dr. Danzig.
Chemie, nglisch, Dr. Pfau.

Klasse IV. Rechnen, fau. Latein, O.-L. Ehrlich.
Nachmittag 3- achmittag 4—5 Uhr:
Klasse V. Deutsch, O ibl. Gesch., Direktor.
Naturgeschichte atein, O.-L. Dr. Heymann.
Französisch, I eographie, Dr. Pfau.

Die Prüfungen wer ; die Zeichnungen sind im Parterre-
zimmer, vom Eingang links,

vormittag 10 Uhr findet im er abgehenden Schüler statt.

Zur Teilnahme an ier werden die geehrten Behörden,
Freunde und Gönner der Sc enst eingeladen.

Die Aufnahmeprüfu erfolgen. Der Unterricht im neuen
Schuljahr beginnt den 7. Ap

Direktor **Schäfer.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf